

1 Schulprofil der Schönstätter Marienschule

Realschule	<p>Schönstätter Marienschule – eine staatlich anerkannte Realschule Staatlich anerkannt bedeutet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✎ gleichwertige Qualifikationen und Zeugnisse ✎ gleiche kostenlose Leistungen für Schülerinnen ✎ gleiche wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer
Private und freie Schule	<p>Schönstätter Marienschule – eine private und freie Schule Freie Schule bedeutet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✎ Recht auf freie Gestaltung des Schullebens ✎ Recht auf freie Wahl der Lehrerinnen und Lehrer ✎ Recht auf freie Wahl der Schülerinnen
Trägerschaft	<p>Schönstätter Marienschule – eine katholische Schule in Trägerschaft der Schönstätter Marienschwestern Die Schule wurde 1953 vom Provinzialat der Schönstätter Marienschwestern, Borken, gegründet. Heute werden ca. 600 Schülerinnen unterrichtet. Die Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern ist ein Säkularinstitut der katholischen Kirche. Es gehört zur internationalen Schönstattbewegung, die 1914 von Pater Josef Kentenich (1885 – 1968) in Schönstatt, bei Vallendar am Rhein, gegründet wurde.</p>
Pädagogische Ausrichtung	<p>Schönstätter Marienschule – ihre pädagogische Ausrichtung Im Pluralismus der Weltanschauungen unserer Zeit ist die Schönstätter Marienschule ein Angebot an Schülerinnen und ihre Eltern, die eine Schule mit christlichen Bildungs- und Erziehungszielen suchen. Als Schule in freier katholischer Trägerschaft legen wir Wert auf die religiöse Grundausrichtung unserer Pädagogik. Dem Auftrag des Gründers, Pater Josef Kentenich, entsprechend liegt der pädagogische Schwerpunkt auf der Formung freier, selbstständiger und entscheidungsfähiger christlicher Persönlichkeiten, die ihre Individualität entfalten können. Pater Kentenich nennt fünf pädagogische Leitideen als Grundlage der erzieherischen Arbeit:</p>
Vertrauenspädagogik	<p>Vertrauenspädagogik kennzeichnet die Bereitschaft, sich auf den anderen einzulassen. In einem Klima gegenseitigen Vertrauens und des Respekts vor der Würde des anderen können tragfähige Bindungen wachsen und Schülerinnen sich mit ihren Bedürfnissen und Problemen auch in der Schule geborgen fühlen.</p>

Idealpädagogik	Die Idealpädagogik macht bewusst, dass jeder Mensch von Gott gewollt und bejaht ist. Auf Gott gerichtete Leitbilder, die dieses Angenommen sein ausdrücken, können dem Einzelnen helfen, sich in vielen Lebensphasen zurechtzufinden und sich selbst zu verwirklichen. Im Sinne dieser Selbstentwicklung bietet die Auseinandersetzung mit Vorbildern und Idealen im Jugendalter eine wertvolle Orientierung.
Bündnispädagogik	Die Bündnispädagogik betont die Bereitschaft des Menschen zu einer besonderen Beziehung zu Gott. Menschen, die sich auf einen Bund mit Gott einlassen, finden aus diesem Glauben heraus persönliche Antworten auf die Frage nach dem Sinn ihres Lebens und Kraft zur Bewältigung ihrer Probleme.
Bindungspädagogik	Die Bindungspädagogik hebt die Bedeutung des konkreten Umfelds der jungen Menschen hervor. Die Bindung an Personen, Orte und kulturelle Werte können ein Gefühl von Halt und Sicherheit geben. Dies findet Ausdruck in der Förderung einer guten Klassen- und Schulgemeinschaft und in der gemeinsamen Gestaltung des Lebensraums »Schule«.
Bewegungspädagogik	<p>Die Bewegungspädagogik geht davon aus, dass Persönlichkeitsentwicklung ein lebendiger Prozess ist. Dies erfordert vom Erzieher bzw. von der Erzieherin eine besondere Sensibilität für die Einschätzung der jeweiligen Lern- und Lebenssituation der Schülerinnen. Unter Berücksichtigung persönlicher Gegebenheiten und Veränderungen sollen die jungen Menschen zur individuellen Entwicklung ermutigt werden.</p> <p>Auf der Grundlage dieser Leitideen ist das Ziel der Erziehung an unserer Schule, jungen Menschen zu helfen, sich in Freiheit in das Beziehungsgeflecht von Familie, Kirche und Gesellschaft einzubinden und diese Lebensräume verantwortlich mit zu gestalten. Christliche Werthaltungen finden ihren Ausdruck im Religionsunterricht und in anderen Unterrichtsfächern. Im gemeinsamen Gebet und Gottesdienst kann die Nähe zu Gott und die Gemeinschaft im Glauben erlebt werden.</p>
Gottesmutter Maria	<p>Schönstätter Marienschule – ein Name verpflichtet Pater Kentenich sah in Maria, der Mutter Jesu, die Kraftquelle seines Glaubens und seiner Arbeit. So ist der Name der Schule gleichzeitig Auftrag:</p> <p>Marienschule bedeutet für uns, in Maria die Frau zu sehen, durch die Gott in der Welt konkret wurde. Auch heute wirkt Gott durch das Denken und Handeln der Menschen. Im Leben und Lernen an unserer Schule soll deutlich werden, dass wir uns wie Maria auf Gott einlas-</p>

sen und mit der Orientierung auf Christus unser Leben gestalten. Die Schülerinnen hören von Maria als Mutter und Schwester im Glauben, die den Menschen in der Bewältigung des Alltags und in Lebenskrisen zur Seite steht.

Mädchenschule

Schönstätter Marienschule – eine Mädchenschule

Trotz allen Wandels – die Schönstätter Marienschule ist seit ihrer Gründung eine Mädchenschule. Sie weiß sich den allgemeinen Erziehungszielen, die in den Richtlinien formuliert sind, verpflichtet. Unterrichtsauftrag ist eine qualifizierte Schulbildung – Erziehungsauftrag ein Hinführen zur Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung. In diesem Kontext setzt die Schönstätter Marienschule ihre Akzente: Sie berücksichtigt die besondere Situation von Mädchen in ihrer pädagogischen Arbeit stärker als das an koedukativen Schulen erreicht werden kann. Sie fördert intensiver die Belange der Mädchen und geht auf deren Arbeitsweisen und Interessen individueller ein.

Ziel ist es, ein starkes Selbstbewusstsein zu vermitteln, das in Kreativität, Leistungsfreude und gesteigertem Interesse auch im naturwissenschaftlichen Bereich zum Ausdruck kommt. Mädchen sollen zu vielfältigen Lebensplanungen ermutigt und ermächtigt werden. Die Bewusstmachung weiblicher Stärken fördert die Chancengleichheit im späteren gesellschaftlichen und beruflichen Leben. Eine starke Persönlichkeit hat die Kraft und den Mut, sich gegen Benachteiligungen zur Wehr zu setzen und in Eigenverantwortlichkeit ihren Weg zu gehen.